Hausagitation

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **7 (1912)**

Heft 6

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-350497

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

gewisse Geistesanstrengung erfordert. Und doch wäre gerade die Schule, respektive die Geistesbildung für den Arbeiter von unendlichem Wert! Dieses Ziel verfolgt ja auch die Organisation. Sie bezweckt ja nicht nur, daß wir vielleicht etwas besser essen oder uns etwas besser kleiden können, sondern sie will vor allem Verkürzung der Arbeitszeit herbeiführen, damit wir Zeit finden, nicht nur unseren Körper zu pflegen, sondern auch unsern Geist zu bilden. Denn beides müssen wir, männliche und weibliche Arbeiter, anstreben, wenn wir befähigt werden sollen, den Kampf um eine bessere und höhere Gestaltung der menschlichen Gesellschaft führen zu können. Es ist ja Tatsache, daß es vielen Arbeitern, besonders Müttern, fast zur Unmöglichkeit gemacht wird, sich selbst weiter zu bilden oder sich mit den Kindern über Bildungsfragen zu befassen. Der Kampf um das tägliche Brot schiebt alles andere in den Hintergrund. Es gibt aber auch Familien wie einzelstehende Personen, die mit etwas mehr Energie und gutem Willen besser daran sein könnten. Wie mancher Familienvater könnte es sich zur Aufgabe machen, statt nach Feierabend zum Biertisch zu gehen, sich daheim mit seinen Kindern oder mit seinen Mitarbeitern in belehrende Unterhaltung zu vertiefen. Er hätte nicht nur das Bewußtsein, seine Pflicht erfüllt, sondern dem entsagt zu haben, was den Geist abstumpft.

Ein jeder organisierte Arbeiter sollte sich soviel Bildung aneignen, daß er als gutes Werkzeug der Organisation verwendet werden könnte. Wir wollen nur einmal auf unsere Vorkämpfer zurückblicken! Das waren auch nicht lauter Leute aus begüterten Familien, sondern sehr viele, die das Arbeiterleben oder -Elend selbst durchgekostet haben, aber mit aller Energie und verstärkter Geistesschärfe sich emporgearbeitet haben, um ihre Mitarbeiter aufzurütteln, ihnen klar zu machen, daß auch der Arbeiter berechtigt ist, höhere und bessere Ideale zu verfolgen.

Aber auch andere Uebelstände müssen mit aller Energie bekämpft werden. Betrachten wir einmal die Häuslichkeit! Man hat oft Gelegenheit, zu sehen, daß ihr durch Gleichgültigkeit der Stempel der Armut nur zu stark aufgedrückt wird. Da hört man oft die Entschuldigung: Ja, man weiß ja, daß wir nur Arbeiter sind; oder inbezug auf die Kleidung: ja, das ist gut genug; wir sind ja nur Arbeiter! Nein, fort mit diesen sich selbst erniedrigenden Gedanken. Ohne daß wir sogenannte Modepuppen zu sein brauchen, haben wir doch das Recht, uns nach Möglichkeit gut zu kleiden, die Produktion unserer Hände Arbeit zu genießen. Wie wohltuend wirkt auf den Körper und Geist ein rein gehaltenes Stübchen, wo man sich so recht daheim fühlt. Wie mancher Familienvater und Sohn wird dadurch vor den Folgen des zu öfteren Wirtshausbesuches bewahrt.

Aber auch in der Natur können wir unsern Geist bilden; denn diese vermag uns immer und immer wieder neues Interesse abzulocken. Sie spendet uns neues Leben, neue Kraft, um für unsere Ideale weiter zu kämpfen.

Wir Frauen und Mütter, als die Erzieher unserer Kinder, wollen dahin wirken und unsere Kinder schon frühe darüber aufklären, daß nur durch eine allgemein fest zusammengefügte Organisation uns ermöglicht wird, einer besseren Zukunft entgegen zu gehen. Durch unser eigenes Vorbild wollen wir zeigen, daß der Mensch nicht nur vom Brot allein lebt, sondern daß auch Bildung des Geistes dazu gehört. Dann erst wird sich an uns bewahrheiten das schöne Wort: Durch Bildung zur Freiheit. R.

Hausagitation.

An der sechsten Frauenkonferenz in St. Gallen berichtete eine Teilnehmerin über ihre Bemühungen in der Hausagitation folgendes:

Zuerst suchte ich meine zwei Töchter für die Organisation zu gewinnen. Ich gab nicht nach, bis sie ja sagten, denn ich habe sie manchesmal darum angehen müssen. Um eine Dritte bemühten wir uns, Elisa Tribelhorn und ich, gemeinsam. Diese ist jetzt auch beigetreten. Eine Vierte besuchte ich an einem Abend. Früher war sie dabei. Aber sie sagte, sie könne jetzt fast nichts mehr weben. Es ist eben eine Bauersfrau. Ihr Mann leidet stark an Rheumatismus, so daß sie das Vieh fast immer selbst zu besorgen hat. Ich habe ihr wiederholt geschrieben, die Zeitungen hinaufgeschickt: die „Volkswacht", den „Textilarbeiter" und die „Vorkämpferin", und sie gebeten, an die Versammlung vom 28. Januar nach dem Hörnli zu kommen. Alles vergebens! Am Tage vor der Versammlung kam sie zu mir hinab und sagte, es sei nichts zu machen, sie „stecke" jetzt mit dem Weben ganz auf. Sie wäre nie ausgetreten, wenn sie noch mehr weben könnte.

Eine Fünfte, die ich zum Eintritt aufmunterte, gab mir zur Antwort, sie käme sofort, aber ihr 80 Jahre alter und schwacher Vater erlaube es ihr nicht mehr. Wenn es mit ihm eine Aenderung gebe, so komme sie sofort wieder zum Verein. In Hundwil sind nämlich viele, die früher im Verband waren und wegen der Beitragserhöhungen austraten. Diese bekommt man jetzt fast nicht mehr. Gerade diese Fünfte meinte, sie habe gesehen, daß andere immer den gleichen Lohn ziehen könnten, wie sie, warum denn immer noch zahlen?

Auch mit zwei Familien in der Nachbarschaft sprach ich über die Notwendigkeit des Beitritts zur Organisation. Sie seien beide fast oder ganz vom Anfang an dabei gewesen, bis vor kurzer Zeit, da die Beiträge immer stiegen. Vom Verbande hätten sie keinen Rappen bezogen, ob das Weben gut oder schlecht gewesen, ob sie Arbeit erhalten haben oder nicht. Damit hätten sie dem Verband gegenüber ihre Pflicht gut genug erfüllt. Unter den jüngeren hingegen war eine Frau zum Eintritt bereit. Nur dürfe sie es fast nicht tun wegen des Mannes. Er ist Fabriksticker und neigt immer mehr auf die Seite der Gegner. Diesen beiden gab ich schon mehrere Wochen die Zeitungen zum Lesen. Füher waren sie auch im Verband, die Frau sieben Jahre. Vieleicht daß sie später doch wieder kommen!

Die Zehnte begegnete mir auf der Straße. Sie habe keine Lust mehr dazu. Was machen? Ganz erzürnen will man eben die sonst guten Leute auch nicht gerne.

So habe ich leider von zehn nur drei Sichere bis jetzt, ja, ich muß sagen zwei in den Verband gebracht. Denn unsere jüngere Tochter wurde krank, gerade eine Woche vor der Konfirmation. Sechs Wochen hatten wir sie bei uns daheim, und jetzt ist sie im Krankenhaus in Herisau. Sie leidet an skrophulöser Augen-, Nasen- und Ohrenentzündung. Dazwischen hinein kam noch am 1. April brieflich die Nachricht, daß wir die Wohnung verlassen müßten. Der Hausmeister sei gezwungen, einen Mieter einzustellen, der ihm in der Landwirtschaft mithelfen könne, aus Mangel an Knechten. Das alles zusammen ist ein schwerer Schlag für arme Leute, es ist fast zum Verzweifeln. Doch nur mutig vorwärts! Wenn ich gesund bleibe, will ich mich weiter bemühen, Mitglieder in den Verband zu gewinnen. Von Haus zu Haus zu gehen, ist mir zwar nicht möglich. Dazu fehlt mir die Zeit. Denn ich muß auch von morgens bis abends am Webstuhl sitzen und schaffen, so viel in meinen Kräften liegt. Anders vermöchten wir uns nicht durch die Welt zu schwingen.

Der Frauentag im Ausland.

In Deutschland, in Oesterreich, in Holland haben die Frauendemonstrationen für die Forderung nach dem allgemeinen uneingeschränkten Stimm- und Wahlrecht am 12. Mai stattgefunden.

In **Holland** wurden an 20 Orten Kundgebungen veranstaltet. In **Oesterreich** waren die Frauen wochenlang mit den Vorbereitungen zum 2. Frauentag beschäftigt. 300,000 Flugblätter gelangten zur Verteilung. Die Propagandazeitung „Frauentag" war in einer Auflage von 25,000 schon nach wenigen Tagen vergriffen. Im **Deutschen Reiche** zählten die Versammlungen nach Hunderten. In Berlin und Umgebung allein wurden gegen 40 Tagungen abgehalten. Abends ereignete sich ein blutiger Zwischenfall. Die Polizei stellte sich einem 150 Genossinnen zählenden mit roten Blumen geschmückten Zug Unter den Linden entgegen. Dabei schlug ein wütender Polizeioffizier mit dem Säbel drein und verletzte eine am Boden liegende blutende Frau im Gesichte.

Die bürgerliche Presse versucht die ruhig ihres Weges ziehenden Frauen als „Suffragettenzug" hinzustellen. Der beabsichtigte Zweck wird indessen nicht erreicht werden. Die Proletarierfrauen Berlins werden nach wie vor mit kühler Ueberlegung ihre Forderung nach dem Frauenwahlrecht geltend machen, ohne zu kindischen Propagandamitteln zu greifen, wie es die englischen Frauenrechtlerinnen mit Vorliebe tun.

Frauenstimmrecht.

— **Schweiz. Passives Frauenwahlrecht in Schulpflegen.** Bisher waren es nur die Kantone **St. Gallen** und **Appenzell**, welche den Frauen den Zutritt in die Schulpflegen gewährten. Nun rückt die Hauptstadt des Kantons **Zürich** vor. In seiner Sitzung vom 27. April hat der Große Stadrat von Zürich bei Beratung des abgeänderten Zuteilungsgesetzes mit großer Mehrheit, 71 gegen 24 Stimmen, dem von Genosse Nationalrat Greulich gestellten und verfochtenen Minderheitsantrag der Kommission zugestimmt: § 51, Al. III. In die Zentralschulpflege und in die Kreisschulpflege sind Schweizerbürgerinnen wählbar. Mit Sicherheit ist darauf zu rechnen, daß der Kantonsrat diese Erweiterung der Frauenrechte gutgeheißen wird.

— **Schweden. Der Kampf ums Frauenwahlrecht.** Während die zweite Kammer mit 140 gegen 68 Stimmen den Gesetzesentwurf der Regierung über die Einführung des Frauenwahlrechts zum Parlament annahm, verwarf ihn die erste Kammer mit 88 gegen 58 Stimmen. Diese Niederlage wird das Signal sein zu erneutem, noch kräftigerem Ansturm!

— **Italien. Ablehnung der politischen Gleichberechtigung der Frau.** Kammer und Regierung haben den fortschrittlichen Antrag Misabellis auf Einführung des Frauenstimmrechts zurückgewiesen.

— **Vereinigte Staaten. Das Frauenwahlrecht auf dem Vormarsch in Newyork, Ohio und Wiskonsin.** Nachdem das Unterhaus des Staats Newyork der Einführung des Frauenwahlrechtes zugestimmt, wird der Senat, der die Vorlage mit 21 gegen 19 Stimmen verworfen, aller Wahrscheinlichkeit nach schon in der nächsten Session wieder zu der Frage Stellung nehmen. In Ohio und Wiskonsin, wo unsere Parteigenossen eine rege persönliche Agitation unter der organisierten Arbeiterschaft für die Annahme des Frauenstimmrechtes entfalten, wird der Sieg der politischen Gleichberechtigung der Frau mit aller Zuversicht auf den Herbst hin erwartet.

— **Kalifornien. Wahlaufruf an die Frauen.** Der Präsident der Vereinigten Staaten, Taft, hat unterm 15. Mai einen Aufruf an die Frauen Kaliforniens zur Wahlunterstützung erlassen. Gewiß ein Zeichen dafür, daß die Amerikaner die Mitbetätigung der Frau in der Oeffentlichkeit gebührend einzuschätzen wissen.

— **Deutschland. Das aktive und passive Wahlrecht für den städtischen Arbeitsausschuß in Straßburg** wurde allen Frauen in städtischen Diensten gewährleistet, deren tägliches Arbeitspensum 8 Stunden beträgt.

— **England. Der Kampf der Arbeiterinnen für das allgemeine Frauenwahlrecht.** An der am 30. März in der Essex-Hall in London vom organisierten Frauenproletariat veranstalteten Konferenz gelangte in 2 Resolutionen die Forderung nach dem „Wahlrecht für jede großjährige Frau in gleicher Weise wie für jeden großjährigen Mann" zu einstimmiger Annahme. Da die kraftvolle Agitation einsetzen wird, sobald die Regierung ihre Reformbill einbringt, sahen die Genossinnen für dieses Jahr von der Veranstaltung eines Frauentages ab.